

## Kirschgeistgläser, ausgetrunken

*Die sieben Sommer des Christoph Meckel im Markgräflerland*

Manfred Bosch

„Sieben Sommer lang, von April bis Oktober, lebte ich im Badischen auf dem Land, zwischen Obst- und Weingärten auf dem Hügelkamm“. So beginnt eine kleine Reminiszenz des Graphikers und Schriftstellers Christoph Meckel an die sechziger Jahre – enthalten in seinem „Bericht zur Entstehung einer Weltkomödie“ von 1985. Meckel verbrachte jene sieben Sommer im Markgräflerland, genauer: in Ötlingen, wo er hauptsächlich an seiner „Weltkomödie“ arbeitete, seinem großen und unabschließbaren graphischen Lebensprojekt, das inzwischen auf über 1500 Blätter angewachsen ist.

Bewohnt hat Meckel damals ein kleines Altenteil auf dem Speicher des „Ochsen“ mit Blick auf Wein Hügel und Basler Industrie. Der Blick ging über die Burgundische Pforte, die den Süden aufriss, entlang der „Gedankenlinie Ligurien und Rom“. In einer Welt der Übergänge, der wechselnden Sprachen und Dialekte zuhause, war die ländliche Umwelt der Basler Metropole mit ihren „glanzvollen Galerien und Vernissagen, solidem Snobismus aus Mode und sattem Geld“ eng benachbart.

Sein Auskommen fand Meckel als Aushilfsknecht in jener beliebten Ausflugswirtschaft, wo der „Städter sich vollfraß“; zwei Sommer lang ging er in die Ernten mit, „fegte die Gasthausterrassen und wusch Geschirr“. Er versagte sich auch nicht den Familien- und Vereinsfesten, lernte Landwirtschaft und Weinernte kennen und hörte sich in „betrunkenen Monologen, aus rotgeschwollenen Schädeln, die illegale Geschichte der Dörfer“ an: hier waren „großmäulige Winkelchronisten unter sich“. „Hier wurde man mit Maria und Du angeredet, aus intimer Unkenntnis der Verschiedenheit. Ich lernte stille alte Bauern kennen, chinesische Weise in alemannischen Häuten, und Frauen wie Magdalenen, verbrauchte Gesichter, in harter Demut schuftend bis in den Tod“. Meckel hat sein halbes Leben auf dem Lande zugebracht, unter anderem auch viele Jahre in Südfrankreich – in solchen Gegenden lernte er den geheimen Subtext dieser Lebensform kennen, der in jedem Land gleich lautet.

Über all dem kam in der Ötlinger Zeit seine Arbeit an den graphischen Blattfolgen nicht recht voran. Zwar waren in einem Sommer drei Serien zu „Krieg, Stadt und Welttheater“ entstanden – doch die aneinandergesetzten Motive ergaben noch kein Ganzes. Meckel gab daher seine Arbeit im „Ochsen“ auf, um sich ganz auf die Arbeit an der „Weltkomödie“ zu konzentrieren, und mietete sich ein Zimmer mit Balkon in einem „villaähnlichen Bau am Hang, zwischen Jesusdorn und Pflaumen am Rand des Dorfs“. Hier saß er schon bei Tagesanbruch und zeichnete